Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 | Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 65. | Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 7.50 Mk., durch unsere Boten 6 Mk., monatl. durch Boten 2 Mk. Die 6 gespaltene Petitzeile kostet 75 Pfg., für Ausw. 1 Mk., Reklame 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau. Freitag, den 10. Juni | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9—10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1921.

Das oberschlesische Problem.

Wer geglaubt hatte, daß mit der Volksabstimmung das Schicksal Oberschlesiens entschieden war, wird inzwischen eingesehen haben, wie sehr er sich geirrt hat. Nach den Abstimmungen in Schleswig und in Ostpreußen konnte man so ungefähr beurteilen, was geschehen müsse. In Oberschlesien tappt man nach wie vor im Dunkeln, trotzdem doch auch hier die Sache außerordentlich einfach liegt. Eine große Mehrheit hat sich für Deutschland entschieden, so daß einem gerecht Denkenden das Urteil nicht schwer fallen kann. Von außerordentlicher Bedeutung ist dabei, daß gerade das Industriegebiet eine, wenn auch kleine deutsche Mehrheit aufzuweisen hat. Und gerade das Industrierevier ist es ja, auf das es ankommt. Wenn im Kreise Pleß und Rybnick auch eine polnische Mehrheit vorhanden war, so macht dies schließlich nichts aus. In den Industriebezirken wäre es aber anders gewesen. Dorthin sind zahlreiche Arbeiter eingewandert, und die Abstimmung hat gezeigt, daß gerade unter den Arbeitern eine Mehrzahl für Deutschland gewesen ist. Das Erz- und Kohlenrevier des Landes, das gewissermaßen sein Kopf und sein Herz ist, hat gezeigt, wozu es gehören will. Man muß sich deshalb wundern, wenn die Entente sich noch immer nicht schlüssig werden kann.

Die Boulogner Konferenz, die über Oberschlesien entscheiden sollte, scheint auf unbestimmte Zeit verschoben zu sein. Aus Pressemeldungen muß man allerdings den Eindruck gewinnen, als ob Lloyd George jetzt darauf dringt, daß in London endlich wieder einmal eine Konferenz abgehalten wird. Von anderer Seite wird dem gegenüber darauf hingewiesen, daß diese Konferenz, wenn sie wirklich stattfinden sollte, sich gar nicht mit Oberschlesien beschäftigen kann, da England selbst dem zugestimmt hat, daß erst Sachverständige nach Oberschlesien geschickt werden, deren Bericht man abwarten will. Weshalb sich England auf diesen französischen Schachzug eingelassen hat, ist nicht ganz klar. In Oberschlesien waren Sachverständige genug, und gerade Engländer haben ja auf das verbrecherische Treiben der Polen genügend hingewiesen. Dann hat man aber doch das beste Sachverständigenurteil, das ist die Abstimmung, die die Bevölkerung selbst vorgenommen hat. Und diese muß doch selbst am besten beurteilen können, was Oberschlesien am besten frommt. Wilson, dessen Stern allerdings jetzt endgültig erloschen ist, hat seinerzeit einmal selbst gesagt, daß Völker nicht wie Figuren auf einem Schachbrett hin- und hergeschoben werden dürfen. Der ganze Vertrag von Versailles ist aber auf Wilsonschen Grundsätzen aufgebaut, die man darum auch in diesem Falle anwenden muß. Wir haben es allerdings immer erlebt, daß ein einmal aufgestelltes Prinzip dann sofort verlassen wird, wenn es zu Deutschlands Gunsten ausschlägt.

In oberschlesischen Kreisen hat man auf die Ankunft der englischen Truppen große Hoffnungen gesetzt. Diese haben sich aber rasch verflüchtigt, zumal sich ja jetzt herausgestellt hat, daß diese Truppen keine Sonderaufgaben haben, sondern unter dem Befehle der Interalliierten Kommission in Oppeln stehen. In dieser Kommission geben aber noch wie vor die Franzosen den Ton an. Besonders charakteristisch in dieser Beziehung und der beste Beweis für die Tatsache ist ja der Umstand, daß man dem Oberbefehlshaber des deutschen Selbstschutzes sofort den Befehl sich zurückzuziehen zukommen ließ, als er, um die Bewegungsfreiheit der englischen Truppen zu gewährleisten, den Polen Kandrzin, den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt, den sie sich rechtswidrig angeeignet hatten, wieder abgenommen hatte. Angeblich will man auch den Polen alle weiteren Angriffe verboten haben. Diese kämpfen aber munter nach wie vor weiter, und die Franzosen stehen nach wie vor Gewehr bei Fuß und fraternisieren direkt mit den Insurgenten. Nach den Franzosen soll eben Oberschlesien an Polen fallen. Das hat jetzt Poincaré soeben erst von neuem betont, wobei er den Satz prägte, Deutschland dürfe unter keinen Umständen das Industriegebiet erhalten, da es daraus später ein Kriegsarsenal machen könne.

Im Laufe des Montags kam es zu neuen Angriffsaktionen der Aufständischen. In den nördlichen Kreisen mußten mehrfach polnische Vorstöße zurückgewiesen werden. Die Dörfer Neudorf und Pruskau sowie Amalienhof wurden von polnischer Artillerie stark beschossen. Zahlreiche Häuser wurden durch Volltreffer zerstört. Bei Zembowitz beteiligte sich ein polnischer Panzerzug an den Kampfhandlungen. In den Gebieten bei Landsberg und Stronskau erhielten die Aufständischen Verstärkungen. Starke polnische Angriffe werden aus der Gegend von Krapitz gemeldet. Besonders bildet der Bahnhof von Kandrzin das Ziel polnischer Vorstöße, doch blieben der Personen- und Güterbahnhof in der Hand der deutschen Verteidiger. Heftige Angriffe der Aufständischen in der Gegend von Alt-Kosel wurden durch drei Panzerzüge unterstützt, die Angriffe mißlangen trotzdem. Im Kreise Ratibor wurde die Oderbrücke bei Lapatsch durch polnische Sprengungen erneut schwer beschädigt. Auf dem Bahnhof Tarnowitz sind, ähnlich wie in Kattowitz und Beuthen, von den Aufrührern 2 Lokomotiven gestohlen worden. Im Kreise Hindenburg sind, soweit bisher bekannt ist, 23 deutschgesinnte Oberschlesier dem polischen Aufstande zum Opfer gefallen. Nach Nachrichten aus dem Zentralrevier ist die Lage der Industrie trostlos.

Scharfer Notenwechsel zwischen der Interalliierten Kommission und General Hoefer.

Die Interalliierte Kommission sandte an den General Hoefer unter dem 4. Juni eine Note folgenden Inhalts: „Die Interalliierte Regierungskommission von Oberschlesien hat Kenntnis erhalten von dem deutschen Vormarsch in der Gegend von West und befiehlt dem General Hoefer, seine Truppen auf die Linie Stadt Leschnitz-Dola zurückzuziehen. Letztere Orte bleiben zur Verfügung der Truppen des Generals Hoefer. Falls die ersten Bewegungen zur Ausführung dieser Bestimmungen nicht innerhalb 12 Stunden nach Ueberreichung dieser Note begonnen haben, wird die Kommission die Maßnahmen in Anwendung bringen, die Gegenstand der am 31. Mai an Herrn v. Moltke gerichteten Note waren und welche die Zurückziehung der interalliierten Truppen aus den Städten des Industriebezirks vorsehen. Andererseits teilt die Kommission mit, daß sie den polnischen Insurgenten untersagen wird, diejenigen Orte wieder zu besetzen, die sie seit dem 3. Juni abends geräumt haben."

General Hoefer erteilte darauf unter dem 5. Juni aus Oberglogau folgende ablehnende Antwort: „Seit 5 Wochen wartet die deutsche Bevölkerung mit leidenschaftlicher Ungeduld auf die Befreiung der von den polnischen Insurgenten besetzten Gebiete. Nur die bestimmte Hoffnung auf das endliche tatkräftige Eingreifen der Interalliierten Truppen machte es möglich, den Selbstschutz von größeren Unternehmungen zurückzuhalten und ihn zu veranlassen, sich mit der Abwehr polnischer Angriffe und der Festigung der eigenen Stellung zu begnügen. Der Selbstschutz besteht aus Formationen, die allein durch das gemeinsame Bestreben, ihren schwer bedrängten Brüdern zu Hilfe zu eilen, zusammengehalten werden. Ich habe nicht die Macht und vermag es auch im Hinblick auf die deutschgesinnte Bevölkerung nicht, die Selbstschutzverbände aus den Ortschaften, deren Schutz sie übernahmen, zurückzurufen, zumal ich nach den bisherigen Erfahrungen nicht die geringste Gewähr dafür bieten kann, daß in den geräumten Gebieten deutsches Leben und Eigentum geschützt bleibt. Die Zurückziehung des Selbstschutzes aus den von ihm befreiten Ortschaften ist unausführbar. **Ich appelliere an das soldatische Empfinden der Vertreter der alliierten Mächte.** Die Forderung steht aber auch in völligem Gegensatz zu dem, was als Recht der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens vor dem englischen Parlament feierlichst anerkannt ist. Die Drohung mit der Zurückziehung der französischen Truppen aus den Städten des Industriegebiets bindet mir vollends die Hände. Ihre Durchführung würde die Preisgabe auch dieser besonders wichtigen Teile von Oberschlesien an die Insurgenten und damit eine direkte Förderung des polnischen Aufstandes bedeuten. Die Verwirklichung dieser unmenschlichen, gegen Recht und Vertrag verstoßenden Drohung würde eine ungeheure Empörung in allen deutschgesinnten Teilen der Bevölkerung, insbesondere auch in den Reihen des Selbstschutzes auslösen und vor aller Welt die völlige Schutzlosigkeit unserer Landsleute dartun. Mich aber würde sie außerstande setzen, dann noch auf den Selbstschutz den Einfluß zur Selbstbeherrschung und Ordnung auszuüben, dem ich bisher Geltung verschafft habe."

Deutsches Reich.

Die bayerische Entwaffnung.

Der Landeskommissar für Entwaffnung der Zivilbevölkerung erläßt eine Bekanntmachung betr. die Waffenabgabe der Einwohnerwehr. Danach muß bis zum 10. Juni auf Grund des Ultimatums der Entente die Ablieferung der Geschütze und Maschinengewehre der Selbstschutzorganisationen, ferner bis zum 3. Juni die Ablieferung sämtlicher übrigen Waffen, die unter das Entwaffnungsgesetz fallen, sowie der zugehörigen Munition der Interalliierten Militärkommission in Berlin amtlich angezeigt sein. Die bayerische Einwohnerwehr beschloß, die Entwaffnung freiwillig durchzuführen und die Ablieferung an die Reichstreuhandgesellschaft so rechtzeitig erfolgen zu lassen, daß die von der Interalliierten Militärkommission vorgeschriebenen Fristen gewahrt werden können. An die Mitglieder der bayerischen Einwohnerwehren ergeht die Aufforderung, die in ihrer Hand befindlichen auf Grund des Entwaffnungsgesetzes abzuliefernden Militärwaffen nebst Munition nach Maßgabe der von der Leitung der Einwohnerwehren bereits bekanntgegebenen näheren Weisungen an ihre Organisationen unverzüglich einzuliefern. Nichtbefolgung der Anordnung wird gemäß § 13 des Entwaffnungsgesetzes bestraft.

Parlamentarisches.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Juni 1921.

Der preußische Etat für 1921.

Nach einer ziemlich aggressiven und mit dem Etat sich nur wenig beschäftigenden Rede des Mehrheitssozialisten Braun, die von der Rechten durch Zwischenruf als „Visitenkarte an die Unabhängigen" gekennzeichnet wurde, sprach der Zentrumsabgeordnete v. Papen zum Etat selbst. Nach ihm begann der deutschnationale Abgeordnete v. d. Osten mit einer Anerkennung für die alte Hohenzollernherrschaft, die Preußen in 500 Jahren zur Größe gebracht habe. Die vielgerühmte Demokratisierung habe uns dagegen in einen beispiellosen völkischen Niedergang und Tiefstand gebracht. In kurzer Frist würden wir vor der Unmöglichkeit der Durchführung des Ultimatums stehen. Die deutschen Arbeiter würden aus diesem Zusammenbruch der sozialistischen Doktrin lernen. Ein einheitliches, ungeteiltes Oberschlesien sei die Vorbedingung für Deutschlands und Preußens Gedeihen. Um dieses Endergebnis zu erzielen, hätten wir etwas aktiver vorgehen sollen.

Nach ihm sprach Ministerpräsident Stegerwald. Nach seiner mit erfreulichen Offenheit zum Ausdruck gebrachten Ansicht ist es festgestellt, daß die Entente in Oberschlesien ihre Pflicht nicht erfüllt hat, es wäre Aufgabe der Entente gewesen, die polnischen Insurgenten zurückzuweisen, oder Deutschland freie Hand zu lassen, damit es seinerseits deutschen Boden verteidigen könne. Weiterhin führte er aus: In der Frage der Regierungsumbildung könne er augenblicklich nicht viel tun. Erste Voraussetzung für eine Umbildung sei, daß sich eine Mehrheit im Hause zusammenfindet und sich darüber verständigt, auf welcher Basis eine Regierung gebildet werden soll. Dann erst könne der Ministerpräsident die Initiative ergreifen. Nur wenn die Parteien Opfergeist bekundeten, kämen wir aus der schwierigen Lage heraus. Nach einigen unwesentlichen kürzeren Reden wurde die Weiterberatung auf Dienstag festgesetzt.

Kleine politische Nachrichten.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei wird im September in München stattfinden. Für den Parteitag sind fünf Tage in Aussicht genommen. Mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen worden.

Arbeitseinstellung in England. Wie die Londoner Blätter melden, muß in England mit der Möglichkeit einer allgemeinen Arbeitseinstellung in der Maschinenindustrie gerechnet werden. Dadurch würde die Zahl der Arbeitslosen um weitere 1½ Millionen vermehrt werden.

Rund um Berlin.

Entdeckung eines Braunkohlen-Lagers bei Berlin. Im staatlichen Forste von Erkner an der Oberspree stieß man bei Tiefbohrungen zwecks Anlage eines neuen Wasserwerkes auf ein hochwertiges Braunkohlen-Flöz.

25,5 Millionen Ueberschuß der städtischen Betriebe in Charlottenburg. Der Gesamtüberschuß des Jahresetats beträgt 25 555 000 M. Hierzu kommen noch 1 823 000 M rückständige Beiträge für Wassergeld. Die Gaswerke schließen allein mit einem Reingewinn von 17 056 500 M ab, die Elektrizitätswerke brachten über 8 Millionen ein.

Die Prämie der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 500 000 M fiel in der Schlußziehung vom Montag auf die Nummer 24 322.

Vom Marstall. Die Stadt Berlin hat das gesamte früher Königliche Marstallgebäude mit Ausnahme der Grundstücke Breite Straße 30-33, die der Marstallverwaltung verbleiben, für eine Jahresmiete von 280 000 M gemietet. Der neue Vertrag läuft bis Ende 1930.

Erwischte Einbrecher. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei geglückt, den Diebstahl in der Wohnung der Opernsängerin Denera aufzuklären. Dabei waren den Dieben Wertsachen im Betrage von rund 200 000 M. in die Hände gefallen, die teils der Sängerin, teils einer reichen Russin, die zurzeit die Wohnung als Mieterin benutzt, gehörten. Durch ein Straßenmädchen, das einen sehr wertvollen Pompadour bei sich trug, der sich unter den gestohlenen Sachen der russischen Dame befunden hatte, kam man auf die Spur der Verbrecher, bei denen man noch andere Schmucksachen aus früheren Einbrüchen fand.

Zur Buchdruckerbewegung. Die Abstimmung der Buchdrucker über die Streikfrage wurde auf Dienstag nachmittag festgesetzt, so daß eine endgültige Entscheidung erst am Mittwoch oder Donnerstag erwartet werden kann.

Aus dem Reiche.

Zum Versicherungsgesetz für Angestellte. Wie der „Tag" erfährt, wird sich der Reichsrat demnächst mit einer Novelle zum Versicherungsgesetz für Angestellte zu befassen haben. Infolge der Geldentwertung soll die bisherige Grenze für die Versicherungspflicht von 15 000 M auf 28 000 M heraufgesetzt, sowie die Versicherungsleistungen und entsprechend auch die Beiträge erhöht werden. Die höchste Gehaltsklasse (15 000—28 000 M) würde nach den mathematischen Berechnungen 96 M monatlich beizutragen haben. Ferner soll das Beitragsverfahren einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen werden. An die Stelle Versicherungskonten sollen nämlich Beitragsmarken treten.

Steuerfreiheit beim Aufbau von Kleinwohnungen. In vielen Kreisen ist noch wenig bekannt, daß nach der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 24. März 1921 (Reichsgesetzblatt S. 313) die Beträge, die zur Errichtung von Kleinwohnungen verbraucht werden, von dem Steuerpflichtigen bei Ermittelung des steuerbaren Einkommens in ihrem ganzen Umfange in Abzug gebracht werden dürfen. Hierunter fallen, der „D. Allg. Ztg." zufolge, alle Ausgaben

für den Neubau eigener Kleinwohnungen in den Jahren 1920 bis 1923, sofern die Verwendung der Bauten als Kleinwohnungen mindestens 15 Jahre lang gesichert ist, und alle Beträge, die der Steuerpflichtige in den Jahren 1920 bis 1923 gemeinnützigen Vereinigungen und Gesellschaften zuwendet, die ausschließlich die Förderung des Kleinwohnungsbaues bezwecken.

Abbruch des Streiks im Waldenburger Revier. Die Waldenburger Streikleitung macht bekannt, daß vom Dienstag früh ab die Arbeit wieder aufgenommen worden ist. Gleichzeitig erließ die Streikleitung einen Aufruf an die Bergarbeiter, in dem sie sich gegen das Treiben der Kommunisten wendet, den Streik noch weiter auszudehnen, nachdem bei einem Einigungsverfahren vor dem Reichsarbeitsministerium sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer geeinigt haben. Die Vereinbarung erfolgte im Sinne des Schiedsspruchs vom 18. Mai 1921, der zunächst eine Lohnerhöhung gewährt und eine weitere im Anschluß an die bevorstehende Aenderung des Kohlensteuergesetzes in Aussicht nimmt.

Die neue Kreiseinteilung in Thüringen. Ministerialdirektor Dr. Jahn vom thüringischen Ministerium ist mit der Ausarbeitung der vielumstrittenen Kreiseinteilung Thüringens betraut worden. Wie verlautet, soll die Zahl der Kreise verringert werden und auch der hiesige Landratsamtsbezirk aufgelöst werden.

Die Ueberfüllung des Lehrerberufs. Der Gothaer Lehrerrat hatte wegen Ueberfüllung im Lehrerberufe bei der Thüringer Regierung beantragt, alle Lehrer, die über 60 Jahre alt sind, in den Ruhestand zu versetzen, damit die beschäftigungslosen jungen Lehrer Anstellung finden könnten. Die Regierung hat nun den Lehrerrat wissen lassen, daß sie nicht in der Lage sei, seiner Forderung Rechnung zu tragen.

Erneute Unwetterkatastrophen. Auch über Allenstein ging am Sonntagnachmittag ein verheerendes Unwetter nieder. Durch Wolkenbruch und Hagelschlag wurde auf den Feldern und in den Gärten großer Schaden angerichtet. Die Hagelstücke fielen in Wallnußgröße. Mit dem Unwetter war heftiger Sturm verbunden, der starke Bäume entwurzelte und zerbrach. In der Stadt lagen die Baumstämme, die Aeste und die zerbrochenen Fensterscheiben kreuz und quer, so daß der Verkehr der elektrischen Bahn eingestellt werden mußte. Vom Lande laufen ähnliche Nachrichten ein, verschiedentlich wurden auch Brücken fortgespült.

Explosionsunglück. Aus unbekannter Ursache explodierte in der Dömitzer Dynamitfabrik beim Ausschmelzen von Granaten ein Wasserbad mit Granaten. Ein Arbeiter wurde getötet, 3 schwer und sechs leicht verletzt.

Beim Baden verunglückt. In der Umgebung von Magdeburg ertranken am Sonntag fünf Personen, die an verbotenen Stellen in der Elbe badeten.

Verhängnisvoller Streit zwischen Mieter und Hauswirt. In Frohse bei Aschersleben geriet der Arbeiter Fruth mit seinem Hauswirt, dem Schutzmann Winkelhaus, wegen einer Mietangelegenheit in Streit, in dessen Verlauf Winkelhaus, der sich von seinem Mieter schwer bedroht sah, den Revolver zog und Fruth durch einen Schuß tötete.

In Kiel verhaftet. Der wegen Unterschlagung flüchtige Direktor des Elektrizitätswerkes Elsterwerda, Seeck, wurde in Kiel verhaftet, wo er als Techniker unter falschem Namen bei der dortigen Werft Anstellung gefunden hatte. Dadurch, daß er sich an einem hochverräterischen Unternehmen beteiligte, wurde er entdeckt.

Von Wilderern angeschossen. Am Holthauser Hammer bei Milspe wurde letzter Tage abends gegen 8 Uhr der Fabrikant Franz Hesterberg von zwei Wilderern angegriffen, als er diese stellte. Auf die Ermittlung der Angreifer ist eine Belohnung von 10 000 ℳ ausgesetzt.

Greueltaten schwarzer Soldaten. Betrunkene Marokkaner schossen in Eschweiler grundlos einen Arbeiter und einen Polizisten nieder. Ein anderer Arbeiter wurde schwer verletzt. Als man den schwer verletzten Schutzmann forttragen wollte, schossen sie nochmals auf ihn, so daß er verblutete.

Hinrichtungen. Einer Meldung aus Köln zufolge wurden im Gefängnis zwei Männer und eine Frau, die wegen Mordes zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet.

Volkswirtschaftliches.

Schwache Senkung der Lebenshaltungskosten. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten hat sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts im Monat Mai auf 880 ermäßigt. Im Vormonat hatte sie 89 betragen, im Monat Januar d. J., dem bisher teuersten Monat, 924. Die seitdem für den Durchschnitt des Reichs eingetretene mäßige Senkung der Gesamtausgaben für die von der Teuerungsstatistik erfaßten lebenswichtigen Bedürfnisse (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) hat sich also weiter fortgesetzt. Im Berichtsmonat trugen hauptsächlich wieder Preisrückgänge für Fette, Hülsenfrüchte, Rindfleisch, Heringe und einige Gemüsesorten zu der Abschwächung der Indexziffer bei. Andererseits zogen die Preise für Schweinefleisch, Speck, Eier, die bewirtschaftete Milch, Kohlen und die von der Kohlenpreiserhöhung beeinflußten Leuchtmittel etwas an.

Aus aller Welt.

Massenselbstmorde. Laut „Daily Telegraph" meldet die bolschewistische Presse von einem Massenselbstmord in einem großen Dorf im Gouvernement Tambow. Mehr als 300 Männer, Frauen und Kinder versammelten sich im Badehaus, das zugenagelt wurde, hierauf steckten sie das Haus in Brand und kamen in den Flammen um.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen den „Räuberhauptmann Hölz". Am Montag den 13. Juni wird sich das Sondergericht des Berliner Landgerichtes I mit dem Prozeß gegen Hölz zu beschäftigen haben. Die Anklage wirft Hölz folgende Verbrechen und Vergehen vor: Mord, versuchter Totschlag, Aufruhr, Landfriedensbruch (Rädelsführer), Hochverrat, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens, Bildung bewaffneter Haufen, Freiheitsberaubung, Nötigung, Erpressung, räuberische Erpressung bzw. schweren Raub, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, vorsätzliche Brandstiftung, vorsätzliche Transportgefährdung, Störung einer Telegraphenanlage u. a. Zu der Verhandlung sind umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, obwohl kaum anzunehmen ist, daß die sehr im Schwinden begriffenen Anhänger des Räuberhauptmannes Hölz irgend etwas unternehmen.

Das Urteil im Prozeß des Kommunisten Brandler. Der des Hochverrats, der Aufreizung zum Klassenhaß und Aufforderung zum Ungehorsam angeklagte Vorsitzende der Zentrale der Vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands (K. V. P. D.) Heinrich Brandler wurde am Montag von dem Sondergericht beim Berliner Landgericht I zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt. Von einer Zuchthausstrafe wurde abgesehen, da dem Gerichtsurteil zufolge nach dem ganzen Ergebnis der Verhandlung dem Angeklagten eine ehrlose Gesinnung nicht zum Vorwurf gemacht werden könne.

Todesurteil. Das Schwurgericht zu Rudolstadt verurteilte den Arbeiter Kersten, der den Grubenarbeiter Lommatzsch im Rudolstädter Walde überfallen, ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 9. Juni 1921.

An die Oberschlesier im Reiche!

Liebe Landsleute!

Aus tiefer Not rufen wir Euch, Ihr heimattreuen Brüder und Schwestern im Reiche, um Hilfe an. Häufig und oft habt Ihr gelobt, uns in dem schweren Ringen um unsere gemeinsame Muttererde niemals zu verlassen. Zahlreich sind die Beweise Eurer Liebe und Treue. Ihr habt mit uns am 20 März den Sieg der deutschen Sache erfochten. Aber der Kampf geht weiter.

Nie war die Gefahr so riesengroß, wie in dieser Schicksalsstunde. Unsere Heimat schmachtet unter dem grausamen polnischen Schreckensregiment. Mord und Raub, Brand und Verwüstung kennzeichnen die polnische Gewaltherrschaft. Zu Tausenden mußten unsere Brüder und Schwestern flüchten. Tausende sind heimatlos. Unsere Besten stöhnen in polnischer Gefangenschaft. Viele der Getreuesten liegen unter der Erde, und die Tapfersten stehen in schwerem Kampfe gegen die polnischen Rechtsbrecher. Alle sind der Verzweiflung nahe! Denn Warschau unterstützt die polnischen Banden mit Soldaten, Waffen, Munition, mit Mitteln aller Art. Uns aber darf das deutsche Volk nicht mit der Waffe helfen. Doch verlassen dürft Ihr, Brüder und Schwestern, uns nicht. Ihr könnt uns mit Werken der Liebe helfen.

Ihr habt Euch zusammengeschlossen. Eure heimattreuen Verbände sind eine achtunggebietende Macht. Ihr seid Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut. Ihr als geborene Oberschlesier hört den Schlag unseres Herzens, Ihr fühlt unsere Not. Niemand versteht uns besser als Ihr, da wir alle Kinder derselben Heimat sind.

Großes habt Ihr geleistet, helft weiter! Wir hörten, daß Ihr für unsere Flüchtlinge sorgen wollt, daß Ihr Kleider, Nahrungsmittel, Geld und Gut hergeben wollt. Ihr wißt, daß die Lage in der Heimat von Tag zu Tag entsetzlicher wird. Es ist keine Minute mehr zu verlieren. Jetzt müßt Ihr Eure glänzend ausgebaute Organisation einsetzen, jetzt müßt Ihr die große Aufgabe übernehmen, die der Augenblick Euch stellt.

Helft den Flüchtlingen! Helft den Unterdrückten und Vergewaltigten! Gebt Geld, gebt Nahrung, gebt Kleidung, überzeugt das deutsche Volk, daß es uns durch Rat und Tat zur Seite stehen muß. Wir bauen auf Euch. Wir wissen, Ihr werdet uns nicht verlassen.

Landrat Geh. Rat Wellenkemp	Bürgermeister Dr. Priener
Bürgermeister Westran	Werkmeister Madloch
Oberreg.-Rat v. Auerswald	M. d. L. Richtarsky
v. Bank	Landrat Dr. Klausa
Dr. Weigelt	Frau Schulrat Mikulla
Frau Lies Thienel	Rechtsanwalt Malik
Landger.-Rat Bandmann	Major v. Eiken
Domänenpächter Zuckermann	Frau v. Richthofen
Frau Fabrikbesitzer Huber	Direktor Dr. Freibisch
Rektor Richter	Gewerksch.-Sekr. Biedermann
Lehrer Dunkel	Cyrus, Mitgl. d. 12er Ausschuss.
Direktor Alfred Melzig	Geh. Rat Feuersänger
Bürgermeister Dr. Smikalla	Frau Gotzmann
Bankdirektor Spitz	Pastor Rauschenfeld
Stellv. Bürgermeister Springer	Landrat v. Stockhausen
Frau Direktor Schmidt	Rechtsanwalt Elsner
Frau Schulrat Kupka	Oberjustizsekr. Nowak

Von den V. V. h. O. wird uns dazu mitgeteilt:

Dieser Notschrei des oberschlesischen Volkes, der eine erschütternde und eindringliche Sprache redet, wird bei den Heimattreuen nicht ungehört verhallen. Die V. V. haben bereits ein umfangreiches Hilfswerk in die Wege geleitet, um das Elend der Flüchtlinge und der zurückgebliebenen, unter der Terrorherrschaft der Aufständischen noch leidenden Bevölkerung zu lindern. Aber die Not ist groß, und was bisher Gutes getan wurde, wirkte wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Das große Hilfswerk kann nur gelingen, wenn nicht nur die gebürtigen Oberschlesier im Reiche, sondern das ganze deutsche Volk den Vereinigten Verbänden in ihrer Sorge um die bedrängten Brüder und Schwestern helfend zur Seite steht. Die Vereinigten Verbände wenden sich deshalb erneut an alle deutschen Volksgenossen und bitten um Spenden an Geld und unverderblichen Lebensmitteln. Lebensmittel nimmt jede Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier an. Geldspenden werden erbeten auf das Konto „Oberschlesierhilfe" der Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung" und der Sparkasse der Gemeinde Brockau.

Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier,
Ortsgruppe Brockau.

Zum Reichsmietengesetz.

Der Vorstand des Brockauer Mieterschutzvereins teilt folgendes mit:

„Am 6. Juni 1921 soll der Entwurf zum Reichsmietengesetz dem Reichstage zur Beratung zugehen. Auf alle Fälle werden den städtischen Behörden und den Mieteinigungsämtern weitgehende Befugnisse eingeräumt werden. Zu dem Gesetze liegen bis heute 3 verschiedene Entwürfe vor. Welcher Gesetzeskraft erhalten soll, darüber wird der Reichstag entscheiden. Jedenfalls müssen sich die Mieter heute schon klar darüber werden, daß auf Grund des neuen Gesetzes wiederum große Mietssteigerungen zu erwarten sind. Der Bund deutscher Mietervereine mit seinen Millionen Mitgliedern hat durch seinen Vertreter im Reichsrate seine Wünsche und Forderungen zu dem Reichsmietengesetze klar zum Ausdruck gebracht. Auch der schlesische Mietertag am 21. und 22. Mai beschäftigte sich mit dem Gesetze. Im Laufe der Verhandlungen wurde nachstehende Entschließung angenommen und dem Reichstage und der Regierung zugesandt:

Die Versammelten fordern als Vertreter der organisierten Mieter Niederschlesiens im Gegensatz zu dem außerordentlichen Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine: I die unbedingte Schaffung eines Reichsmietengesetzes nach dem in der Denkschrift des Bundes deutscher Mietervereine (Sitz Dresden) niedergelegten Entwurf. Insbesondere wird hierbei gefordert:

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

62 (Nachdruck verboten.)

„Aha," meinte der Inspektor, „die Herren sind ausführlich und denken, wir hätten es nicht so eilig, darum haben sie sich hingesetzt und einen Brief geschrieben. Wollen sehen, was sie uns zu sagen haben."

„Lesen Sie vor."

An das Königliche Polizeipräsidium
Frankfurt a. M.

Auf Ihre telegraphische Anfrage beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, daß Herr Erich von Winkelmann seit einigen Tagen im germanischen Museum weilte und zwei Urkunden aus der frühen Wittelsbacher Zeit kopierte. Unser erster Assistent hat noch gestern Abend die Abschriften mit ihm kollationiert und Herr von Winkelmann verabschiedete sich darauf, um, wie er sagte, nach Frankfurt a. M. zurückzukehren. Unserer Schätzung nach muß er bereits dort eingetroffen sein.

„Einen Brief haben Sie nicht aufgefangen?"

„Nein."

„Sie haben doch genaue Weisung an die Post gegeben?"

„Ganz genau, wie Sie es gewünscht haben, lieber Breitschwert, nichts ist versäumt. Jeder Brief, der von Bayern hier ankam und postlagernd zu bestellen war, sollte zur amtlichen Oeffnung an uns ausgeliefert werden. Es ist aber nichts angekommen außer einigen Geschäftsbriefen, die sich unzweideutig als solche erwiesen. Das Dienstmädchen hat kein Schreiben erhalten, aber Sie wissen ja selbst, daß mit Briefen jede Täuschung verübt werden kann, wenn, wie das bei den Anarchisten ja doch sicher ist, in der einen oder anderen Stadt ein Genosse wohnt, der den Brief empfängt und nach Frankfurt weiterschickt. Wir können das nicht kontrollieren."

„Dann muß ich noch einmal eine Haussuchung persönlich halten."

„Sie werden nichts finden, lieber Breitschwert, können Sie sich denn nicht denken, daß wir bis in alle Winkel geleuchtet haben und jedes Stückchen Papier umgekehrt?"

„Einerlei, was Ihnen vielleicht unwichtig erschien, ist mir wichtig. Ich muß dringend um die Verfügung bitten und vielleicht geben Sie mir Schwarz mit, der außerordentlich findig und tüchtig ist und mit dem ich gern zusammen arbeite."

„Sie sind ein Querkopf, lieber Freund, aber wenn Sie sich absolut eine derartig peinliche Arbeit machen wollen, ich habe nichts dagegen."

Der Inspektor setzte sich nieder und fertigte die Verfügung aus, klingelte nach dem Kriminalkommissar Schwarz und bald darauf saßen die beiden Männer — Breitschwert als Schutzmann verkleidet — und einem Schlosser im Wagen und rollten dem Grüneburgweg zu, wo Winkelmanns Häuschen hinter einer hohen Mauer tief in einem wohlgepflegten Garten lag.

Das Dienstmädchen machte verwunderte Augen, als die Polizei nun zum dritten Mal ankam und war noch verwunderter, daß von neuem das Haus durchsucht werden sollte.

Es war eine mühselige Arbeit, der sich die beiden Männer jetzt unterzogen. Jeder einzelne Band der großen Bücherei des Gelehrten wurde heruntergenommen und nach einliegenden Schriftstücken durchforscht, aber nichts fand sich. Nunmehr ging es an den Schreibtisch. Der Schlosser öffnete gewandt die Schubladen und Türen und Breitschwert erblickte eine auffallende Ordnung. In einzelnen mit Bändern versehenen Mappen, auf deren Außenseite der Inhalt verzeichnet stand, waren sämtliche Papiere Winkelmanns geordnet, und es gelang verhältnismäßig leicht, Stück für Stück der einzelnen Piessen zu untersuchen. Nichts von Bedeutung.

Eine Mappe enthielt Personal- und Familienakten. Darauf richtete Breitschwert ganz besonders seine Aufmerksamkeit. Vielleicht hatte man zwischen der Fülle von Papieren, die in dieser dickleibigen Mappe vereinigt waren, den Trauschein, nach dem er eifrig forschte, übersehen. Das war zwar nicht der Fall, aber es fand sich die Abschrift eines Testaments, das Breitschwert außerordentlich fesselte, so sehr, daß er sein Notizbuch herauszog und sich Notizen machte.

Als er darnach aufstand und die weitere Haussuchung abbrach, leuchteten seine Augen in triumphierendem Feuer.

„Haben Sie etwas von Wichtigkeit entdeckt?"

Ich weiß es nicht, lieber Schwarz, jedenfalls habe ich etwas entdeckt, das mir wichtig erscheint und ich wußte ja daß den Fachpolizisten diese Einzelheiten entgehen würden. Man muß eben alles lesen, wenn man Papiere durchforscht. Auch Dinge, die scheinbar gar nicht mit dem Fall zusammenhängen, gewinnen für später eine ungemeine Bedeutung und so ist's hier."

„Diese Testamentsschrift soll eine Bedeutung für anarchistische Umtriebe haben? Nein, Herr Doktor, Sie wissen, ich hege für Sie und Ihren Scharfsinn eine unbegrenzte Verehrung, aber da, glaube ich, sind Sie auf dem Holzweg."

„Werden Sie selig mit Ihrem Glauben, lieber Freund, Sie müssen ja auch nicht alles glauben, nicht einmal alles wissen."

„Aber Herr Doktor!"

„Wir wollen uns nicht zanken, lieber Schwarz, ich habe Sie sehr gern, Sie sind ein tüchtiger und fähiger Mann, aber . . . Sie können ja die Bedeutung dieses Schriftstückes gar nicht beurteilen, weil Ihnen der Fall nicht vollkommen klar liegt. Für mich giebt es, nachdem ich dieses Aktenstück gelesen, keinen dunklen Punkt mehr, ich weiß jetzt alles. Und jetzt werde ich handeln und den Erfolg auf meine Seite zwingen."

„Was haben Sie aber eigentlich entdeckt?"

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch.

* **Die Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, Fettsucht,** von Prof. Dr. Strauß, Max Hesses Verlag, Berlin W 15, gebunden 6 Mk., (einschl. aller Zuschläge). Erhältlich beim Verlag und in unserer Buchhandlung. Bei der eben erst auf dem Wiesbadener Aerztekongreß festgestellten großen Zunahme der Stoffwechselkrankheiten mangels geeigneter Ernährung während und nach dem Kriege ist das Buch des bekannten Berliner Spezialarztes ein besonderes Bedürfnis. In ausführlichen Kapiteln behandelt er die einzelnen Krankheiten, unter denen Zuckerkrankheit, Gicht und Fettsucht die bekanntesten sind. Mit besonderer Klarheit wird das jeweilige Krankheitsbild entworfen, werden die Folgen und Komplikationen und der Krankheitsverlauf geschildert und wird den Krankheitsursachen nachgegangen. Aus seiner reichen langjährigen Erfahrung gibt Prof. Strauß goldene Ratschläge, die sich namentlich auf die für die Stoffwechselkrankheiten so wichtige Ernährung beziehen. Das Buch wird viel Segen stiften.

1. Das Reichsmietengesetz darf nicht als Notgesetz angesehen werden, sondern muß die dauernde Regelung der Mieten festlegen.

2. Grundsätzlich soll die gesetzliche Miete maßgebend sein; denn durch die wahlweise Einführung der gesetzlichen neben der vertraglichen Miete würden die im volkswirtschaftlichen Interesse beabsichtigten Wirkungen des Reichsmietengesetzes gegenstandslos.

3. Für die Berechnung und Festlegung der gesetzlichen Miete muß der 1. Juli 1914 maßgebend bleiben mit der Einschränkung, daß außergewöhnliche Härten durch das Mieteinigungsamt gemildert werden können. Die Verlegung des Stichtages auf einen späteren Zeitpunkt würde der deutschen Mieterschaft außergewöhnliche Lasten auferlegen und zu einem ungerechtfertigten Gewinn des Hausbesitzes führen.

4. Die gesetzliche Miete muß gegliedert werden ni a) Grundmiete (Verzinsung des im Hause angelegten fremden und eigenen Kapitals bis zu 5 v. H. für das Eigenkapital und Ausschluß der Tilgungskosten), b) Betriebskosten, c) Instandsetzungskosten. Als Betriebskosten können demnach nicht angesehen werden die Kapitalzinsen.

5. Der Nachweis über die Verwendung der Zuschläge ist dem Mieterausschuß gegenüber zu führen.

6. Ohne die Zulassung von Mieterausschüssen mit gesetzlichen Befugnissen ist der Entwurf des Reichsmietengesetzes für die deutsche Mieterschaft unannehmbar.

7. Auf die Einführung des vorgesehenen Mieterverzeichnisses kann die Mieterschaft mit Rücksicht auf dessen bleibenden Wert nicht verzichten.

8. Die Ablehnung der Mietssteuer und die Heranziehung des Einkommens eines jeden Deutschen zur Aufbringung der Mittel für Wohnungsbauten.

9. Die Ablehnung des Antrages Conradt in der preußischen Landesversammlung auf Aufhebung der preußischen Höchstmietenverordnung, solange ein Reichsmietengesetz noch nicht in Kraft ist.

Versammlung der Fahrbeamten am 8. Juni nachmittags 2½ Uhr.

Wir erhalten von einem Teilnehmer folgende Zuschrift:

Für Mittwoch, den 8. Juni, abends 7½ Uhr, hatten im Namen des Vorstandes des Fahrbeamten-Vereins einige Herren ihre Kollegen zu einer Versammlung mit einer die Beamtenschaft interessierenden Tagesordnung nach dem Volksgarten eingeladen. Aber es war wohl etwas faul im Staate Dänemark. Jedenfalls aus taktischen Gründen, um nicht blamiert zu werden, wurde im letzten Augenblick von dem Einberufer durch Anschlag bekannt gegeben, daß die Sitzung bereits mittags um 2½ Uhr stattfinden wird. Es mußten infolge diesen Schachzugs viele und selbst Breslauer Diskussionsredner abends unverrichteter Sache wieder abziehen. Wer entpuppte sich da als Vorstand bezw. Einberufer? Herr Grundey, eine geschwundene Brockauer Fahrbeamtenvorstands- und ehemalige Beamtenratsgröße, stellte sich auf die Bühne, markierte den Vorstand und klagte im Namen einer Anzahl Freunde über die mißlichen Verhältnisse im Bahnbewachungsdienste, der sich infolge der Verhältnisse in Oberschlesien notwendig gemacht habe. Anscheinend war die Entschädigungsfrage der treibende Punkt und verschiedene Fälle von Dienstüberschreitungen, die sich beim Wachtdienste gezeigt haben. Wie kamen die Ueberschreitungen zustande, muß man sich fragen? Waren am Ende die in Aussicht gestellten Kommandogelder schuld daran, daß verschiedene Kollegen sich zur Durchbrechung des Achtstundentages verleiten ließen? Wenn die Kollegen gewerkschaftlich organisiert sind, hätten sie unbedingt wissen müssen, daß nicht mehr als 208 Stunden geleistet werden dürfen. **Also etwas gewerkschaftlicher, meine Herren Kollegen!** Man einigte sich am Ende dahin, den bis zum Ende der Versammlung schmählich im Stiche gelassenen Vorsitzenden der angezogenen Fachgruppe zur Eisenbahndirektion zu entsenden, um für Abstellung der Verhältnisse Sorge zu tragen. So sieht die Sachlage aus. Viel Geschrei und nichts dahinter. Herr Grundey macht großes Trara, um sich beliebt zu machen, redet große Töne, markiert den Pascha und drischt am Ende leeres Stroh. Wir möchten wünschen, daß Herr Grundey in Zukunft sich gewerkschaftlich mehr auf der Höhe zeigt, sich von Kollegen nicht zum Vorstand emporheben läßt, ohne es zu sein, sondern Gewerkschaftsarbeit **die** Vorstände leisten läßt, **die dazu berufen sind.** Ob es Herr Grundey kann, müssen wir bezweifeln. Famulus.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Ortsgruppe Brockau.

Unter der sommerlichen Hitze leiden auch die politischen Versammlungen. Etwa 50 Parteigenossen hatten sich zum Zahlabend verbunden mit der jeden 2. Mittwoch im Monat stattfindenden Monatsversammlung eingefunden.

Der Ortsgruppenleiter Demny sprach zur Bodenreform und wies auch auf den öffentlichen Vortrag des Genossen, Lehrer Benter am 23. Mai in Weigelts Gasthaus hin und forderte Interessenten zum Beitritt in die hiesige Ortsgruppe der Bodenreformer auf. In der nächsten Monatsversammlung wird entweder Genosse Benter oder ein anderer über dieses zukunftsreiche soziale Problem sprechen. Genosse Dodeck gab hierzu einige Aufklärungen.

Die Bezirksleitung der S. P. D. des Landkreises empfiehlt den Genossen die Anschaffung des aktuellen Büchleins „Das Einkommensteuergesetz, 100 Fragen und 100 Antworten und Schemata von Steuererklärungen", herausgegeben vom Genossen Peikert. Fragen, die Eisenbahnarbeiter und Beamte betreffen, sind darin erörtert, wie zum Beispiel der Abzug für Arbeitskleidung. Es liegen in der Praxis bereits zwei Vorschläge vor. Der eine (das ist Breslau) berechnet 9 bis 1100 Mark dafür und der zweite 700 Mark. Die Finanzämter müssen sich nun auf einen Satz einigen. — Bestellungen auf das Buch nimmt Genosse Demny, Haßfeldstraße 2, entgegen.

Ebenso sendet die Bezirksleitung ein Preisverzeichnis der Gefa, Wirtschaftsverband für Nieder- und Oberschlesien, das einige Gelegenheitsangebote für den Wäsche- und Kleiderbedarf enthält.

Die sozialistischen Gemeindevertreter sollen den Antrag einbringen, wonach die Bestimmung, Beamte und Hilfsbeamte sind vom Feuerlöschdienst befreit, aufzuheben sind. Es geht nicht an, daß die Arbeiter und Nichtbeamten für die Allgemeinheit Löschdienste leisten und von müssigen Zuschauern noch ausgelacht werden, wie es sich beim Brande am Montag gezeigt hat. Wer dann 15 Mark pro Jahr abladet, weil er nicht Löschdienste machen will, soll dann — wenn er das Herzensbedürfnis hat — stundenlang lachen. Die Kassierer der Freiwilligen Feuerwehr und der Gemeindekasse lachen dann auch.

Der Ortsgruppenleiter Demny hat wegen der Grabdenkmalsfrage mit dem evangelischen Ortsgeistlichen eine Unterredung gehabt, in der Herr Pastor Menzke zusagte, Schwierigkeiten bezüglich der Form und des Aussehens der Denkmäler bei Minderbemittelten nicht zu machen.

Redakteur Dodeck teilt mit, daß in Sachen des Vorortverkehrs Brockau—Breslau eine kleine Anfrage seitens eines Reichstagsabgeordneten an die Regierung gemacht worden ist, auf die seitens der Verkehrskommission nach Eingang des Abdrucks der Anfrage zurückzukommen sein wird.

Unter „Verschiedenes" wurden noch 3 Fragen berührt, zu denen die sozialistischen Gemeindevertreter im Ortsparlament Stellung nehmen werden.

Schluß der Sitzung 9½ Uhr. Dodeck sen.

Sport am Sonntag.

Am Sonntag Vormittag hatte die 1. Schülermannschaft des T.-V. „Friesen" die gleiche des T.-V. „Frischauf"-Breslau im Handballspiel zum Gegner. Um 9¼ Uhr begann am Wasserwerk das zuerst planlose, etwas stürmische Spiel. Trotzdem die bedeutend kleinere, körperlich unterlegene Friesenmannschaft gegen Sonne und Wind spielte, konnte man bald eine kleine Ueberlegenheit bemerken. Durch einen taktischen Fehler des Brockauer Verteidigerpaares, das meistens zu weit vorn spielte, konnte jedoch „Frischauf" kurz vor Halbzeit den ersten Erfolg für sich buchen. Kurz nach Wiederbeginn zog „Friesen" gleich, um bald darauf durch schönen, langen Wurf des einen Verteidigers ein Tor Vorsprung zu haben. Nun legt sich „Frischauf" mächtig ins Zeug, ja man kann sogar zeitweise eine Ueberlegenheit feststellen. Ihre Anstrengungen sollen auch bald mit einem Erfolg gekrönt werden. Der Friesen-Tormann wehrt einen gut geschossenen Ball zu weit ab, setzt dem Ball nach, doch derselbe ist schon über den Torraum hinaus, ein Frischauf-Stürmer fängt den Ball ab und sendet ihn ins leere Tor ein. Nun der Ausgleich wieder da ist, drängt „Friesen" mächtig nach vorn und drückt den Gegner in dessen Hälfte zurück Bei einem Durchbruch der Breslauer erhalten dieselben noch einen Elfmeter zugesprochen, der jedoch vorbei geworfen wird. „Friesen" dagegen ist noch dreimal erfolgreich. Beim Stande 5:2 für „Friesen" ertönte der Schlußpfiff des unparteiischen Schiedsrichters. Im Großen und Ganzen hinterließen beide Mannschaften einen guten Eindruck. Was die Gäste an Körperstärke überlegen waren glichen die Unsrigen durch Schnelligkeit und Gewandheit aus, ja erzielten sogar ein kleines Plus. Bleibt „Friesen" ferner so eifrig, so kann die Mannschaft den folgenden Spielen mit Hoffnung entgegensehen.

Am kommenden Sonntag stehen sich die ersten Schülermannschaften des „Friesen" und „Jahn" im Handball gegenüber. Das Spiel findet im Eichenpark statt. Knorr.

Durch Garten und Feld!

XVIII. **Der Sommerschnitt der Obstbäume als Mittel zur Erzielung der Fruchtbarkeit.** Ueber dieses so aktuelle Thema sprach am letzten Sonnabend Abend Herr Bolle im Lindenhof und führte etwa folgendes aus:

Wenn sich auch unsere Ernährungsverhältnisse bedeutend gegen den Kriegs- und den beiden letzten Jahren gebessert haben, so haben wir dennoch unser Augenmerk mehr als früher auf den Obstbau zu richten, damit uns durch die richtige Pflege und den Schnitt der Obstbäume der Segen reicher Ernten zur Erlangung besserer Ernährung zuteil wird.

Zur Erzielung der Fruchtbarkeit ist nun besonders der Sommerschnitt geeignet und es ist eine völlig falsche Auffassung, die leider auch heute noch in den Kreisen der Obstpächter verbreitet ist, daß durch den Winterschnitt schon zur Genüge die Tragbarkeit der Obstbäume gesichert ist. Der Winterschnitt ist in der Hauptsache ein Erziehungsschnitt, durch welchen der Aufbau der Krone und die Form beim Zwergobst geregelt wird; wo hingegen der Sommerschnitt in Wirklichkeit der eigentliche Schnitt zur Erzielung der Fruchtbarkeit ist. Im allgemeinen begegnet man der Ansicht, daß Fruchtbarkeit das Ergebnis starker Triebkraft ist. Nichts ist irriger als das das! Die hohe Tragbarkeit unserer Edelsorten ist eine durch Zucht erzwungene Eigenschaft, die zurückgehen würde, wollte man von Zwangsmitteln absehen. Dem aufmerksamen Beobachter wird die Wahrnehmung begegnet sein, daß ein tiefeinschneidender schädigender Eingriff in das Leben eines Baumes eine bedeutende Neigung zur Fruchtbarkeit im nachfolgenden Jahre oder dem übernächsten hervorruft. Ein schweres Hagelwetter oder starker Raupenfraß im Sommer sind auch solche schädigende Ereignisse, die den Baum ungeheuer schwächen und ihn zur Bildung von Blütenaugen anreizen. Der Sommerschnitt soll aber hier ausgleichend eingreifen und eine möglichst alljährliche gleichmäßige Ernte sichern, Alle diese Ausführungen und noch weitere Details wurden durch praktische Beispiele erläutert, die Herr Obergärtner Ermler in wirklich leicht verständlicher Weise gab. Zum Schluß wurden einige blühende Stauden gezeigt und deren Eigenheiten beschrieben; ebenso an mitgebrachten Radieschen vorgeführt, wo meistens die Fehler bei Mißerfolgen zu suchen sind.

* **[Feuer.]** In der Bodenkammer des Weichenstellers G. in der Parkstraße 7 brach Montag Abend Feuer aus. Es verbrannte ein Reisekorb und Kleidungsstücke. Das Feuer war bereits vor Eintreffen der Freiw. Feuerwehr gelöscht worden.

* **[Eisenbahnunfall.]** Am 7. d. M. nachmittags 2 Uhr wurde der Hilfszug der Bw. Brockau nach Bahnhof Brieg angefordert, woselbst von einer Rangierabteilung die Lokomotive und ein Wagen entgleist war. Der Materialschaden war verhältnismäßig gering. Nach dreistündiger vom Betriebswerkmeister Großkop geleiteten Arbeit der erprobten Mannschaft Bw. konnte der Hilfszug nach Brockau zurückfahren.

* **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni 1921 erkrankten im Landkreise Breslau an Körnerkrankheit: in Domslau 2 Personen. — Es starb an Lungen- und Kehlkopftuberkulose: in Eckersdorf 1 Person.

* **[Turnverein Friesen.]** Donnerstag, den 9. Juni, Spielzeit von 6 bis 8 Uhr nachmittags am Wasserwerk. Von 6 bis 7 Uhr für Männer- und Jugendturner Fußball, für die übrigen Faustballübungsspiel, ferner Trommelball der Turnerinnen. Von 7 bis 8 Uhr Handballspiel der Turner, Faustball der Turnerinnen. Rest Trommelball. Sämtliche an den Spielen teilnehmenden Mitglieder finden sich, auch für die kommenden Spieltage zu beachten, immer eine halbe Stunde vor der bekanntgegebenen Spielzeit im Schulhofe zwecks Mitnehmen der Geräte ein. — Nach dem Spiel versammeln sich die Fußballspieler bei Weigelt zu einer wichtigen Besprechung.

* **[Kath. Jugend- und Jungmännerverein „St. Georg".]** Zu dem am Sonntag, den 19. Juni, stattfindenden Umzuge zu Gunsten der Volkskinderfürsorge werden sämtliche Sportvereine Breslaus sowie der Verband kath. Jungmänner und Jugendvereine „Deutsche Jugendkraft" teilnehmen. Zu diesem Zwecke werden Meldungen der Mitglieder heute Dienstag und Mittwoch in der Zeit von 7 bis 8 Uhr abends bei H. Golenia, Breslauerstr. 5, entgegen genommen. Schluß der Meldungen in der Sportsitzung. — Donnerstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr Sportsitzung.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Sämtliche Vorstandsmitglieder werden ersucht, kommenden Donnerstag, den 9. Juni, nachmittags 6 Uhr, sich zu einer Sitzung, an welcher der Bundesvorstand teilnimmt, im Vereinslokal einzufinden. Da es sich um die Beschlußfassung über die zu treffenden Vorbereitungen und Maßnahmen für das nächsten Monat hierselbst stattfindende Sängerfest handelt, ist die Teilnahme auch aller anderen Mitglieder sehr erwünscht. Die Uebungsstunde wird durch diese Sitzung nicht beeinflußt und findet in Erwartung einer guten Beteiligung wie gewöhnlich um 7½ Uhr statt.

* **[Bund Deutscher Eisenbahn-Handwerker.]** Morgen, Freitag, den 10. Juni, abends 6½ Uhr, findet im Lokal Schirdewan die fällige Mitglieder-Versammlung statt. Jeder freihabende Kollege wird hiermit aufgefordert in derselben zu erscheinen, da wichtige Punkte der Tagesordnung zu erledigen sind.

* **[Kleintierzucht- und Gartenbauvereinigung Stat. u. Bw. Brockau.]** Am Sonnabend, den 11. Juni, abends 8 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung im Vereinslokal bei Herrn Mende statt. — Gleichzeitig wird daran erinnert, daß die Kleepacht bis 15. d. Mts. an den Vereinskassierer Herrn Bartnick entrichtet sein muß.

* **[Sportklub „Heros".]** Sonntag, den 12. Juni, veranstaltet obengenannter Verein für seine Mitglieder und deren Angehörige in Hielschers Lokal (kleiner Saal) ein Geselligkeitsabend. Zu demselben werden auch die Damen von unserer Theaterabteilung herzlichst eingeladen. Der Anfang dieser Veranstaltung ist um 4 Uhr Nachmittag.

Klein Oldern. (Feldhüter.) Für den Gutsbezirk Klein Oldern sind Verwalter Gottlieb Hahn und Ackerkutscher Karl Furche als Feldhüter bestätigt worden.

Klein Sägewitz. (Feldhüter.) Für den Gutsbezirk Klein Sägewitz sind Viehschleußer Hermann Bochnig, Kutscher Franz Rathai, Gärtner Paul Becke und Wirtschaftselève Joachim Kinitz als Feldhüter bestätigt worden.

Radwanitz. (Als Feldhüter) für den Gemeindebezirk Radwanitz sind Stellenbesitzer Wilhelm Winkler, Landwirt Robert Scholz, Wiesenwärter Josef Scholz, Schmiedemeister Fritz Wrobel und Landwirt Josef Schlegel bestätigt worden.

Provinzielles.

Langenbielau. (Das größte Dorf Mittelschlesiens) Langenbilau, hat einen weiteren bedeutenden Einwohnerzuwachs zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl Langenbielaus ist seit zwei Jahren um annähernd 2000 gestiegen und beträgt nunmehr gegen 18000.

Birkhagen. (Umbenennung.) Die kerndeutsche Gemeinde Brzesowie hatte sich bekanntlich entschlossen, einen deutschen Ortsnamen anzunehmen, um auch äußerlich ihre deutsche Gesinnung zum Ausdruck zu bringen. Sonntag, den 5. Juni, fand nun die Feierlichkeit der Umbenennung von Brzesowie in Birkhagen statt. Zur festlichen Ausschmückung waren in sinniger Weise Birken verwendet worden. Die Ehrengäste, Oberregierungsrat Fischer-Breslau als Vertreter des Oberpräsidenten, Landrat Dr. Peucker, Bürgermeister Dr. Goebel als Vertreter der Patenstadt Reinerz, Bürgermeister Nelson Lewin, Rechtsanwalt Boese und Pfarrer Albert-Glatz als Vertreter des Glatzer Heimatdienstes, die Amtsvorsteher der umliegenden Ortschaften, sowie zahlreiche Vereine aus der Umgegend wurden an einer Ehrenpforte am Eingang des Dorfes vom gesamten Gemeindevorstand empfangen. Nach einer Festtafel hielten auf dem Platz vor der Schule die drei erstgenannten Gäste Ansprachen. Es folgten ein Parademarsch der Kriegervereine und ein Festzug mit zwei Musikkapellen. Auf dem Festplatz wurden Lieder vorgetragen.

Krintsch. (Beim Herausspringen aus dem Zuge) hinter der Station Neumarkt auf Liegnitz zu erlitt die Tochter des Bäckermeisters Haberland von hier ziemliche Kopfverletzungen. Passagiere von Neumarkt, die vom letzten Zuge aus Breslau gekommen waren und zu Fuß nach der Stadt gingen, hörten vom Bahndamm aus Hilferufe, gingen mit Bahnbeamten den Rufen nach und fanden die Genannte verletzt auf der Strecke liegend vor. Kurz nach dem Zuge passierte eine Maschine die Unfallstelle und es ist als Wunder zu betrachten, daß die Verunglückte nicht von der Maschine erfaßt werden konnte.

Kiefendorf. (Ein wütender Bulle.) Kürzlich wurde in Kiefendorf der Lohngärtner Firsak von einem Bullen, den er anbinden wollte, derartig gegen die Wand gestoßen, daß er einen Rippenbruch und andere Verletzungen dabei erlitt.

Maltsch. (In der Schwemme ertrunken.) Als am Sonntag Morgen ein 16 bis 17 jähriger junger Mann mit einem Pferde in die Oder zum Schwemmen reiten wollte, ertrank derselbe, da er des Schwimmens nicht kundig, sogleich, als das Wasser ihn vom Pferde abhob.

Eingesandt.
Die teuren Kirschen.

Regelmäßig berichteten die Zeitungen in den vergangenen Jahren über die große Steigerung der Obstpreise, besonders waren es Kirschen und Aepfel, welche von Minderbemittelten nicht mehr gekauft werden konnten. Trotzdem fortwährend von Preisabbau der Lebensmittel und Bedarfsartikel geschrieben und geredet wird, muß man in Nr. 61 der „Brockauer Zeitung" wieder lesen, daß sich die Kirschenpreise für dieses Jahr wieder um fast 100% erhöht haben. Die Ursache der abnormen Preiserhöhung liegt zum größten Teil darin, daß die Kreisbehörden und wohl auch einige Gutsbesitzer ihre Alleen meistbietend versteigern und von den Pächtern, welche sich gegenseitig überbieten, unmäßig hohe Summen geboten werden. Der leidende Teil aber bei diesem seit Jahren üblichen Verfahren ist und bleibt doch immer wieder das Volk, da der Händler die Preise für seine Obstware beliebig hoch bemißt und trotz der hohen Pachtsumme zu seinem guten Verdienst kommt. Sollte es denn kein Mittel geben, um dieser unsinnigen wilden Preistreiberei Einhalt zu tun? Hat man denn bei den zuständigen Provinzial-Preisprüfungsstellen und Behörden keinen Sinn und kein Verstehen für die Nöte des Volkes? Fast macht es den Eindruck, als ob man die Unzufriedenheit mehr und mehr vergrößern wollte. Nach meinem Dafürhalten ließe sich die Sache schon in der Weise etwas regeln, daß die Kreis- und Kommunalbehörden, welche Obstalleen zu verpachten haben, einen mäßigen Pachtpreis dafür festsetzen. Dann müßte das Los entscheiden, welchem Pächter die fragliche Allee zugesprochen wird und dieser verpflichtet werden, das Obst zu einem, behördlicherseits festgesetzten, mäßigen, der Pachtsumme angepaßten Preise an die Bevölkerung abzugeben. **Jedenfalls aber wäre es Pflicht der zuständigen Behörden, in dieser Angelegenheit durch geeignete Maßnahmen eine Besserung alsbald herbeizuführen.**

St.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung“

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer

Hochzeit

sagen wir allen, ganz besonders den Bewohnern des Hauses „Lieresstraße 3“ für die schöne Ausschmückung hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Brockau, den 7. Juni 1921.

Richard Blischke und Frau
Amalie geb. Latzel.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 9. Juni.

Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Fortlaufende Betrachtung des Römerbriefes.

Ausschreibung zum Geländelauf

um den von Herrn Gasthausbesitzer K. Hielscher gestifteten Wanderpokal am Sonntag, den 26. Juni, früh 7 Uhr.

Verteidiger S. C. „Sturm 1916“ Brockau.

I.

Der Lauf wird als Mannschaftslauf ausgetragen.

II.

Jede Mannschaft muß aus 4 Mann bestehen, von denen die ersten 3 nach Punkten gewertet werden. Der zuerst durchs Ziel kommende Läufer erhält einen, der zweite zwei, der dritte 3 usw. Punkte. Die Mannschaft, welche die niedrigste Gesamtpunktzahl hat, ist Sieger. Kommen von einer Mannschaft weniger als 3 Läufer durch das Ziel, so wird die betreffende Mannschaft gestrichen.

III.

Der Lauf findet auf der Strecke Villa Kolsky—Baum's Gasthaus—Parksteg—Straße nach Oldern—Oldern—Volkspark—Parkstraße—Gartenstraße—Hatzfeldstraße—Kirchstraße statt.

IV.

Die einzelnen Mannschaften sind namentlich zu melden und müssen als zusammengehörig deutlich erkennbar sein.

V.

Der Pokal geht in den Besitz desjenigen Vereins über, welcher ihn dreimal hintereinander gewonnen hat.

VI.

Der Geländelauf ist jedes Jahr vom S. C. „Sturm 1916“ Brockau auszuschreiben und hat dieser das Recht, Startgelder einzuziehen.

VII.

Der Verteidiger des Pokals hat eine entsprechende Gravierung an demselben anzubringen.

Der Lauf ist offen für sämtliche Vereine, welche dem Brockauer Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossen sind und findet nach den Wettkampfbestimmungen der Deutschen Sportbehörde statt. Das Startgeld beträgt pro Mannschaft 5 Mk. sowie eine Meldegebühr von 0,50 Mk. pro Teilnehmer.

Meldungen sind unter Beifügung der Startgelder an unsere Geschäftsstelle K. Janofsky, Walterstraße 3, anzubringen. Meldeschluß Montag, den 20. Juni.

Im Interesse der Hebung des Sportes werden von allen Vereinen zahlreiche Meldungen erwartet.

S. C. Sturm 1916“ Brockau.

Bekämpfung der Blutlaus.

Die Blutlaus hat im Gemeindebezirk Brockau in diesem Jahre wieder überhand genommen. Unter Hinweis auf die Polizeiverordnung vom 17. Mai 1920, welche den Grundeigentümern, Pächtern oder sonstigen Nutzungsberechtigten die Bekämpfung der Blutlaus vorschreibt, werden alle genannten Personen aufgefordert, in der Woche vom 6—11. Juni 1921 mit allen Mitteln gegen die Blutlaus einzuschreiten. Nach Ablauf dieser Frist wird polizeilich der Erfolg der Bekämpfung festgestellt werden. Zuwiderhandlungen gegen die genannte Polizeiverordnung werden zur polizeilichen Ahndung gebracht werden.

Brockau, den 6. Juni 1921.

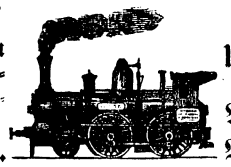
Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pouse.

Taschenfahrpläne

gültig ab 1. Juni 1921

für den

Vorortverkehr
Brockau-Breslau
Brockau-Kattern-Brieg, Brockau-Carlsmarkt.
Preis 50 Pfg.



Breslau und Kattowitz
nebst Anschlußstrecken
Preis 3,30 Mk.

hält vorrätig
Expedition der „Brockauer Zeitung.“

Freikarten-Etuis (halbleinen) Wochen- und Monatskarten-Etuis (Zellulose),

hält vorrätig
E. Dodeck's Buch- und Papierhandlung

Inserate

haben in der „Brockauer Zeitung“ den größten Erfolg!

Zahnersatz

:: Zahn von **10 Mk.** an ::
Umarbeitungen, Reparaturen
— schnellstens —
Amalg.-Plomben v. 5 Mk. an.
Zahnziehen mit Betäubung.
Byk Bahnhofstr 20.
Sprechst. 9½—12 u. 3—6 Uhr.

Ausländische Briefmarken

in gross. Auswahl
Satz- und Einzelverkauf, zu konkurrenzlos billigen Preisen hält vorrätig
Dodeck's Buchhandlung.
Bahnhofstraße 12.

Herrschaftliches
Grundstück

(mögl. beziehbar) bald. zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbitten unter Offerten **367** an die Expedition dieser Zeitung.

Möbl. oder unmöbliertes
Zimmer

mit Kochgelegenheit für junges Ehepaar zum 1. 7. 21 gesucht. Gefl. Angeb. a. d. Exp. d. Ztg.

Fast neue
Siede-Maschine

preiswert zu verkaufen
Wer?
sagt die Expedition der Ztg.

Sportliegewagen

und ein **Leinenanzug** für 10jährigen Jungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

Gr. Lager von Kinderwagen, eleg. und einf., neu u. gebraucht v. 100 Mk. an bei **Wolko, Breslau,** Lessingstraße 11. Bei Kauf Reisevergüt.

Gute
Milchziege

zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition der Zeitung.

Wasch- und plättbare
Kunstseid-Tülle

75 85 cm breit, für Putz, Dekoration, Brautschleier und
Gardinen

Mustermeter Mk. 4.45, 3 Meter Mk. 11,25, 10 Meter Mk. 31,25, 20 Meter Mk. 58,50 frei per Post und Nachnahme versendet
A. Anderssen, Hamburg 3
Alter Steinweg 16.

15-25 Mark

garantiert dauernd. täglichen Verdienst f. jedermann, trotz der hoh. Portospesen. Leichte, saubere, angenehme, häuslich. Arbeit. — Kein Wiederverkauf. — Bitte um Adresse. Für Rückporto 20 Pf. erbeten.
Glimmerkarten-Zentrale R. Bach, Chemnitz i. Sa.

Nur solange Vorrat:
Packpapier

85 × 118 cm
Bogen 0.70, 0,80 u. 1,50 Mk.
empfiehlt
E. Dodeck, Brockau.

Geld leiht Selbstgeb reellen Leuten kostenlos. **Schneeweiß,** Berlin N., Elsasserstrasse 17

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 11. Juni. 6⁰⁰—10⁰⁰ Sonntag, den 12. Juni. 5⁰⁰—10⁰⁰

Die Riesensensation!!!

Die Galavorstellung im Zirkus Cesare Marselli.

Sensationsdrama aus dem Zirkusleben in **6** Akten.
— Von Akt zu Akt steigende Spannung —
Außerdem das reizende Lustspiel
„Rolf kann alles“
2 Akte.

Brennholz

dicke Weidenstöcke bis 3 Meter Länge ab Plantage
eintrifft erster Waggon in Brockau Ausladegleis.
Verkauf: Sonnabend früh von 9 Uhr ab
zu **außerordentlich billigen** Preisen.
Franz Makowski,
Korbmöbelfabrik Breslau I, Schweidnitzerstr. 29
Tel.: Ring 8030.

Frau Doldersum

und ihre Töchter
Roman von Clara Ratzka
der neueste Ullstein-Band
ist in unserer Expedition erhältlich.

100 Mk. Belohnung

zahle ich für Vermittlung eines möbl. Zimmers in Brockau ohne Kost u. Bett. Dasselbe wird dauernd tagsüber zu mieten gesucht. Off. unt. **B. O. 2386** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag, stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter mannhaft für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich Mk. 13—, vierteljährlich Mk. 39,—. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von Mk. 9— frei Haus geliefert. Bestellungen für den Probemonat sind nur an die Vertriebsleitung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW 68, Zimmerstraße 5/6, zu richten

Buchbinder-Arbeiten

werden angenommen
E. Dodeck's Buchhandlung.

Vornehme
Herren-Bekleidung

nach Maß.
Beste Verarbeitung — tadelloser Sitz — zeitgemäße Preise.
Umarbeitungen schnellstens
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen.
A. Harder, Breslau I
Herrenstrasse 21.
Telefon Amt Ohle 349.

Stadt-Theater.

2 Gastspiele **Richard Tauber** vom Sächs. Staatstheater.
Donnerstag: **Carmen.**
Freitag: **Tiefland.**
Sonnabend: **Der fliegende Holländer.**
Sonntag 5 Uhr: **Parsifal.**
Montag: Vereinsvorstellung **Die Zauberflöte.**

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Tel. Ring 2545.
Freitag: Abschiedsabend **Edith Karin** **Die spanische Nachtigall.**
Sonnabend und täglich: **Mascottchen.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr: **Der Graf von Luxemburg.**
Abends: **Mascottchen.**

Liebich-Theater.

Täglich 7¼ Uhr:
Gastspiel
des Neuen Operettenhauses und Thalia-Theaters, Berlin (Direktion Jean Kreen)
Der Juxbaron
Operette in 3 Akten
von Pordes Milo Halber und Wolff.
Musik von Walter Kollo.
Ab 6 Uhr
steht den Herrschaften der
Natur-Garten
zur Verfügung.
Eigne Lichtanlage.

Schauburg

Viktoria-Theater.
Täglich 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
3-Stunden-Programm
Theater- Variété- Film- Schau

Textbücher

sind in E. Dodeck's Buchhdlg. zu haben.

Möbel billiger!

Schrank, 2 tür., pol. 550, Vertikow, dito 550, 2 Bettst., Erl., pol. 600, Auszugtisch 230, Sofatisch 140, Küchenbüffet 350, groß. Spiegel 300, Chaiselongue 190, Waschtisch 110, Nachttisch 70, Plüschsofa 550, Entree-Gard. 160, Metall-Bettst. m. Pat.-Matr. 325, Pat.-Matr. 175, Aufl.-Matr. (Stoff) 250, schön. mod. Zimmer-Büfett **1550,** Nußb.-Damen-Schreibtisch 830, Waschkommode m. Marmorpl. 800.
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Eisenbahnbeamte!

Gehalts-

zahlungsaufforderungen an die Grokasse nebst Quittungen sind in Päckchen zu **25** Stück in der **Expedition der „Brockauer Zeitung“** zu haben